

GUTE AUSSICHTEN – JUNGE DEUTSCHE FOTOGRAFIE 2009/2010

Seit fünf Jahren bereits bietet der Wettbewerb „gute aussichten – junge deutsche fotografie“ Absolventen des Fotografiestudiums einen Rahmen, um ihre Arbeiten einer internationalen Öffentlichkeit vorzustellen. Die diesjährige Auswahl traf eine Experten-Jury, darunter die Foto- und Videokünstlerin Annelies Štrba und die renommierte Kunsthistorikerin Wibke von Bonin: Die acht Nachwuchskünstler von sechs deutschen Hochschulen sind Georg Brückmann (HGB, Leipzig), Philipp Dorl (FH Bielefeld), Sonja Kälberer (HGB Leipzig), Ute Klein (Folkwang Essen), Ingo Mittelstaedt (HBK Braunschweig), Mona Mönnig (Folkwang Essen), Shigeru Takato (Kunsthochschule für Medien Köln) und Anna Simone Wallinger (Lette-Verein Berlin).

Das Marta Herford bildet den Auftakt der Wanderausstellung, die anschließend an weiteren Orten im In- und Ausland zu sehen sein wird. Mit diesem Projekt richtet das Museum Marta Herford den Blick auf eine Disziplin, die in den vergangenen Jahren insbesondere durch deutsche Künstler immer wieder wichtige Impulse erfahren hat. Außerdem ermöglicht die Präsentation von „gute aussichten“ die Begegnung mit aktuellen Entwicklungen in der Fotografie jenseits klassischer Disziplinen wie Dokumentar-, Portrait- oder Reportagefotografie, die auch experimentellere Formen wie Installationen oder das „bewegte Bild“ nicht ausschließen.

Die Ausstellung erstreckt sich bis in die Lobby des Museums, wo die Installation *Container* (2009) von Anna Simone Wallinger zu sehen ist. Die Künstlerin widmet sich in ihrer Arbeit einem sozialen und politischen Symptom westlicher Gesellschaften: Sie besuchte die zentrale Aufnahmeestelle für Flüchtlinge und Asylsuchende – eine Containersiedlung in einem Berliner Industriegebiet. Über den Zeitraum von jeweils zwölf Stunden begleitete sie die verschiedenen Bewohner, lernte sie kennen und teilte mit ihnen den Alltag, der im Warten auf eine ungewisse Zukunft deutlich von Monotonie geprägt ist. Die Fotoserie, in denen sich die Bewohner selbst inszenieren, wird ergänzt um einen weißen Kubus, in dem eine Diaprojektion mit einer Sequenz von vierzig Bildern zu sehen ist.

Die Ausstellung setzt sich im Marta Forum mit der Arbeit *Man-Made Wonders* (Künstliche Wunder, 2009) von Mona Mönnig fort. In einer Art Kuriositätenkabinett verbindet die Künstlerin kunstvoll in Gießharz gerahmte Aufnahmen von Rassetieren mit Tierskeletten unter Glas sowie mit sogenannten Bezoaren – Bällen aus unverdaulichen Materialien, die sich durch Ablecken des Fells im tierischen Magen bilden. Die Arbeit führt den unbegrenzten Schöpfungsdrang des Menschen vor Augen. „Der Wunsch nach eigener Schöpfung ist stets mit dem Wunsch des Sammelns verwoben, bildet man als Sammler doch ein Univer-

sum en miniature“ (Mona Mönnig). Zugleich ist sie aber auch Ausdruck des ambivalenten Verhältnisses zwischen Mensch und Tier, das – trotz der Intensität einzelner Tier-Mensch-Beziehungen – immer noch von einer Überlegenheit des vernunftbegabten Menschen gegenüber dem instinktgeleiteten Tier geprägt ist. Auf der menschlichen Suche nach skurrilen Erscheinungsformen in der Tierzucht schreckt dieser auch vor dem Grausamen nicht zurück.

Die diesjährigen Preisträger beschäftigen sie sich weniger mit Fragen der Glaubwürdigkeit eines (fotografischen) Bildes, sondern weisen deutlich über die Möglichkeiten und Grenzen virtueller Bildwelten hinaus. So ist es nicht ganz zufällig, dass einige Künstler die Beziehungen zwischen Malerei, Skulptur und Fotografie zum ausgesprochenen Thema erklären. Georg Brückmanns *in situ* (vor Ort, 2009) besteht aus einer Reihe kleiner C-Prints, die wie Studien zu den großformatigen Arbeiten verschiedene Entwicklungen von Formen und optischen Täuschungen durchdeklinieren. Durch Übermalungen ergänzt Brückmann in den großen Arbeiten Gegenstände um ihr ideelles Gegenstück – die Designikone, wie den Barcelona Chair von Mies van der Rohe oder den Eames Lounge Chair. Die Vorstellung von der eigenen Umwelt als wandelbare Realität wird im Bild zur befreienden Idee, das zwischen dem Leben

(die Ateliersituation) und dem Wunsch (die Designkone) vermittelt.

Mit dem Verhältnis zwischen Malerei und Fotografie beschäftigt sich auch Philipp Dorls ...nach Maß, Zahl und Gewicht (2008/2009). Die Fotografien zeigen Stilleben im Stile des spanischen Barock-Malers Juan Sánchez Cotán, die Dorl in analogen Fotografien rekonstruiert: Mit Hilfe von Spiegeln und anderen Kunstgriffen schafft der Künstler Trompe l'oeils – irritierende Raumillusionen, die nicht nur die Grundlagen der Wahrnehmung ins Zentrum rücken, sondern zugleich eine besondere Poesie in dem streng durch komponierten Bildraum entfalten.

Bel composto (Schöne Komposition, 2006 / 2009) von Sonja Kälberer zeigt düstere, durch Einbauten der Künstlerin atmosphärisch verdichtete Innenräume. Die unbelebten Szenen erscheinen im kargen Licht wie mysteriöse Tatorte oder filmische Schauplätze, die aufgrund der künstlichen Materialien auch morbide und obsessive Qualitäten entwickeln.

Die mehrteiligen Panoramen in Our elusive Cosmos (Unser flüchtiger Kosmos, 2008) von Shigeru Takato zeigen die Weite unbewohnter Landschaften. Die zurückhaltende Farbstimmung unterstreicht die stille Atmosphäre der

Motive, die allein durch die Angaben des Künstlers im Untertitel ihre geheimnisvolle, transzendente Bedeutung Preis geben: „Während der späten 1960er Jahre, vor der ersten Landung auf dem Mond im Jahr 1969, simulierten die NASA-Astronauten Mondoberflächen-Manöver“ heißt es zur dunklen, steinigen Landschaft des Vatnajökull National Parks auf Island. Die hellere, sandige Wüstenlandschaft auf Teneriffa zeigt eine „weithin bekannte Location, die angeblich zur Aufnahme vieler Science-Fiction-Filme diente“ und das Foto von der in Nebel gehüllten isländischen Reykjaneskagi-Halbinsel weist einen wieder anderen Bezug zum Himmel auf: „Vor ungefähr 14,5 Millionen Jahren schlug ein Meteorit mit einer Energie von mehr als 100.000 Hiroshima-Bomben ein und hinterließ einen Krater, dessen Durchmesser ca. 24 km beträgt“ (Shigeru Takato).

Ute Kleins Resonanzgeflechte – Leibhafter Raum (2009) untersuchen den gestischen Raum von Paaren. In der körperlichen Verbindung durch Verschränkungen, Verdrehungen, Beugungen und Faltungen entstehen skulpturale Körper mit einem lebendigen Wechsel von Wölbung und Vertiefung. Indem die Gesichter verdeckt bleiben, bemüht sich der Betrachter oftmals vergeblich in der Bekleidung oder der Haartracht etwas über die Personen zu erfahren,

die in einem teils erotischen, teils brutalen Ringen zur Einheit verschmelzen.

Auf einer Reise durch die Türkei entstand Ingo Mittelstaedts Zyklus Capsules (Kapseln, 2007 /2009). Die feinen Arrangements ärmlicher Materialien, die der Künstler oftmals in dieser Form vorfindet, wecken erstaunliche Gefühle und Assoziationen. Obwohl die Fotografien zumeist bei natürlichem Licht entstanden sind, verleiht die spezifische Beleuchtung den Materialien und Oberflächen eine Intensität, die den einfachen Gegenständen eine neue Wertigkeit schenkt. „Aus etwas Gesehenem, das sich in das Gedächtnis eingebrannt hat, ein gültiges Bild zu machen, es zu bannen auf einem Bildträger – das ist für mich ein Prozess der Aneignung“ (Ingo Mittelstaedt).

Text: Friederike Fast

Marta Herford

7. November 2009 bis 10. Januar 2010

www.marta-herford.de

Weiterführende Information zu dem Wettbewerb unter: www.guteaussichten.org

Neben dem Spezialheft erscheint Ende November ein begleitender Katalog zur Ausstellung.